

Egypten als einen Bruch gegebener Versprechungen scharf und unterlassen hierbei nicht, daran zu erinnern, daß bei englischen Diplomaten das Wort von jeher sehr dehnbar gewesen ist, wenn dadurch pecuniäre Vortheile erwachsen können, und Spanien darf sich in der That ein Urtheil hierüber erlauben; sind doch die Unterhandlungen in der Gibraltar-Angelegenheit noch zu frisch in der Erinnerung."

— Türkei. Nach mancherlei Hin und Her hat sich die Pforte endlich entschlossen, ebenfalls an der Conferenz theilzunehmen und bereits der Sonnabendigung wohnte Assym Pascha als türkischer Vertreter bei. Inzwischen stehen sowohl England wie Frankreich auf dem Sprünge, über Egypten herzufallen. England hat aus Indien bereits zwei Transportdampfer mit Truppen nach dem Suezkanal abgehen lassen und das französische Kabinet hat sich nach London mit der Anfrage gewendet, ob man dort damit einverstanden sei, daß auch Italien an der Expedition theilnehme. Man hofft von Gladstone eine zustimmende Antwort zu erhalten und Italien bereitet sich auch schon darauf vor, als Dritter im Bunde zu erscheinen. 40,000 Mann sollen mobil gemacht werden. Getrennt von der Einmischungsfrage wird die andere erörtert, wie die Sicherheit des Suezkanals aufrecht zu erhalten sei. Wahrscheinlich wird die Conferenz den Westmächten Vollmacht erteilen, den Kanal zu besetzen und zu beschützen.

— Egypten. Daß ein schnelles und energisches Einschreiten, gleichviel von welcher Seite, eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, zeigen nicht nur die zahlreichen Massacres, die in Egypten heute hier, morgen dort unter den Europäern angerichtet werden, sondern auch die trotzig herausfordernde Haltung Arabi Pasis. Derselbe hat eine Proclamation erlassen, in der es heißt, er kämpfe gegen die unversöhnlichen Feinde, die Engländer, mit denen der Vicelkönig im Bunde stehe, welcher die Nacht an Bord britischer Schiffe zubringe und bei Tage bei dem Tödtten egyptischer Truppen und unbewaffneter Egypter in Alexandrien helfe. Er, Arabi Pascha, fahre daher fort, das gesammte Land, wie bisher unter dem Kriegesgesetze zu halten und bestimme, daß nur seinen Befehlen zu gehorchen sei. Die militärischen Vorbereitungen würden lebhaft fortgesetzt, jeder Ungehorsam gegen seine Befehle werde exemplarisch bestraft werden.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Dieser Tage rückte früh 2 Uhr die Lindenauer Gendarmarie und Schutzmannschaft nebst einigen Rathsforsorbeamten zu einer Streifung in den Forsten des Lindenauer Fluggebiets aus, welche auch insofern ganz erfolgreich ausfiel, als eine stattliche Anzahl Stromer aufgestöbert wurde, die im „Hotel Grün“ ihr Nachtquartier aufgeschlagen hatten. Darunter befand sich auch ein von den Leipziger Behörden wegen Diebstahls Verfolgter, welcher im Holze die Würde eines sogenannten „Hausmanns“ bekleidete. Unter diesem Titel wird der Vorsteher der Bummelzunft verstanden, die sich einen Feimen oder ein gewisses Waldrevier zum Nachtaufenhalt erkoren hat; ohne dessen Zustimmung und vorherigen Eintritt in den edlen Bund wird kein neuer Ankömmling zugelassen, sondern im Weigerungsfalle unerbittlich hinausgehauen. Durch ein Eintrittsgeld an den „Hausmann“ dagegen laßt man sich ordnungsmäßig ein und nimmt an allen Pflichten und Rechten eines Zunftgenossen theil.

— Der Handelskammer zu Plauen ist von dem Königl. Ministerium des Innern eröffnet worden, daß der Deutsch-Mexikanische Handels- und Schiffsahrtsvertrag vom 28. August 1869 gemäß einer mit der mexikanischen Regierung neuerdings getroffenen Vereinbarung bis zum 31. December 1882 in Kraft bleiben wird.

— Vor einigen Tagen wurde mitgetheilt, daß in Folge vorgekommener Diätfehler unter den Mannschaften der Garnison Geithain der Typhus ausgebrochen sei. Zur Ergänzung dieser Mittheilung wird jetzt jedoch berichtet, daß keine Diätfehler der Erkrankten, sondern die schlechte Beschaffenheit einiger städtischen Brunnen Veranlassung zu dieser Massenkrankung von Soldaten gewesen sei. Infolge dessen soll die Reinigung der betreffenden Brunnen in Geithain jetzt mit allem Nachdruck vorgenommen werden. Auch ist die Zahl der erkrankten Ulanen gewachsen. Seit einiger Zeit grassirt auch Scharlachfieber und Diphtheritis unter der Kinderwelt in Geithain.

— Schlettau. Mit großer Freude erfüllt es die Herzen der hiesigen Bewohner und der Bewohner der Umgegend, daß seit einiger Zeit die Vermessungsarbeiten behufe des Voranschlags zur Erbauung einer Eisenbahn von Annaberg nach Schwarzenberg begonnen haben. Diese Arbeiten zeugen von dem Wohlwollen der hohen Staatsregierung, mit welchem dieselbe bemüht ist, allen Wünschen der Bevölkerung möglichst gerecht zu werden und dazu beizutragen, daß die Hebung der industriellen Bestrebungen der hiesigen Bevölkerung immer weiter fortschreite. Wenn man hier auch sich nicht mit Strupeln über die Art der Ausführung befaßt, so ist man doch der gewissen Zuversicht, daß den Interessen jedes Ortes in genügender Weise Rechnung getragen wird

und daß jahrelang genährte Wünsche und Hoffnungen nun in kürzester Zeit ihrer Erfüllung entgegengehen.

— Der „Sächs. Volksfr.“ berichtet aus Mülsen St. Jacob, 20. Juli. In einem benachbarten Dorfe ist am 18. d. M. eine Trauung vollzogen worden, wo der Standesbeamte in einem Ornat erschien, welcher dieser an und für sich gewiß ernstern Handlung aber nicht entsprechen möchte. Derselbe erschien und vollzog diese Handlung in Schürze und bloßen Hemdärmeln, mit der Mütze auf dem Kopfe und der Tabakpfeife im Munde, blies auch aus legerer bequem seine Rauchwolken und konnte daher das aufgeputzte Brautpaar nebst Zeugen sich eines Unwillens kaum erwehren.

Bilder aus Rußland.

Von Johannes Just.

IV.

Moskau.

Wenn je eine Stadt die Stadt der Kirchen, die heilige Stadt genannt werden kann, so ist es Moskau; denn dieses besitzt mehr als 600 Kirchen, unter denen sich viele mit fünf oder sechs Kuppeln und Thürmen mit vergoldeten Spigen und Kreuzen befinden, die wieder mit einander durch goldene Ketten verbunden sind. Ebenso giebt es unzählige Klöster, die mit den Kirchen an Größe und Pracht wetteifern; diese Erscheinung ist gerade für den Reisenden, der, wie ich, direct von der Hauptstadt des Ostens kommt, außerordentlich auffallend. Wir ritten durch die breiten, prächtigen Straßen, wobei mich, den Fremden, in diesem unfreundlichen, meiner Meinung nach von rauhen und winterlichen Scenen unzertrennbaren Klima die Ueberfülle von Pflanzen und Blumen, die mit wahrnehmbarer Aufmerksamkeit und Liebe gepflegt wurden, besonders angenehm berührte. Jedes Haus hat einen Vorplatz oder Garten und an seiner Vorderseite eine lichte, offene mit Pflanzen, Sträuchern und Blumen geschmückte Säulenhalle oder Veranda. Das ganze Aussehen der Stadt ist asiatisch; Moskau scheint sich in dem Klima des südlichen Asien zu sonnen, in einem kurzen Frühlingstraum zu schmelzen und zu vergehen, daß in wenig Wochen ein Frost kommen und die ganze Schönheit mit der traurigen Draperie des Winters bedecken wird.

Bald nach meinem Eintreffen in der Stadt wandte ich meine Schritte nach dem Kreml; für mich den größten, ich hätte bald gesagt, einzigen Ort von Interesse in Moskau, und zwar, wie ich auf allen meinen Reisen, in der alten wie der neuen Welt, gethan, ohne Cicerone, nur mit der Karte und dem Reisehandbuche unter dem Arme. Ich hatte mir den Kreml als einen ungefügen, antiken Palast der Czaren gedacht, aber ich fand, daß es einer der außergewöhnlichsten, schönsten und prächtigsten Plätze war, die ich je gesehen. Dester habe ich ihn durchstreift und bewundert. Denn wundervoll sind seine Lage an den Ufern der Moskwa, seine Größe und ehrwürdigen Wälle, seine zahlreichen Zinnen und Thürme, seine prächtigen, glänzenden Paläste, seine Kathedralen, Klöster und Glockenthürme mit vergoldeten, verkupferten und verzinneten Kuppeln, und hoch über allen der stolze Thurm des Ivan Beliki mit der goldenen, die Sonne blendend wiederpiegelnden Kugel. Dies Alles zusammen bietet einen seltsamen, unbeschreiblich schönen und großartigen Anblick.

Der Kreml ist das „Herz“ und der „heilige Platz“ Moskaus, einst eine alte Festung der Tartaren und jetzt der Mittelpunkt der modernen Stadt. In der Form ungefähr ein Dreieck ist er von einer hohen, weißen Backsteinmauer eingeschlossen, nahezu zwei Meilen im Umfang und für sich selbst eine Stadt. Von den fünf Thoren, die hineinführen, ist das eine „unserer Heilands“ oder das „heilige Thor“, durch dessen ehrfurchterweckende Pforten Niemand, nicht einmal der Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen eintreten kann, außer unbedeckten Hauptes und in gebückter Haltung. Vorhauptsächlich trat auch ich durch diese Pforte ein und gelangte auf einen schönen Vorplatz, der eine der interessantesten Ausichten auf Moskau bietet. Hier hat man die ganze Reihe der Czarenpaläste vor sich. Diese zu beschreiben, will ich nicht erst versuchen. Sie sind ein Gemisch der verschiedensten Bauarten, griechischen, gothischen, italienischen und indischen Styles. Die Kirchen, Klöster, Arsenale, Museen und andern öffentlichen Gebäude sind ohne irgend welche Regelmäßigkeit im Entwurfe aufgeführt. Regelmäßige Straßen giebt es nicht, aber drei freie, viereckige Plätze und eine Menge Raum für Wagen und Fußgänger, die sich an den Sommernachmittagen dort immer zusammendrängen.

Ich schlenderte einige Zeit im Kreml umher und betrat dann die Himmelfahrtskathedrale, die herrlichste Kirche in Moskau. Sie wurde im Jahre 1325 gegründet und 1472 neu erbaut und ist förmlich überladen mit prächtigen, geradezu verschwenderischen Zierrathen. Der Iconastos oder Schirm, der das Allerheiligste von dem übrigen Theile der Kirche trennt, ist an vielen Theilen mit Gold- und Silberplatten bedeckt und meisterhaft gearbeitet. An den Wänden hängen die Gemälde von mehr als 2300 Heiligen, viele in voller Lebensgröße; das ganze Innere scheint mit Gold erleuchtet zu sein, von dem mehr als 200,000 Blatt zur Verschönerung gebraucht

worden sind. Von der Mitte der Decke hängt ein Kranz von massivem Silber mit 48 Leuchtern herab, ganz aus einem Stücke und beinahe 3000 Pfund wiegend. Außer den Portraits der Heiligen und Märtyrer befinden sich dort auch die Gemälde der alten Historiker, deren Namen, um Irrthümer zu vermeiden, den Bildern angefügt sind, wie Aristoteles, Thucydides, Plutarch u. c. An vielen der Holzbildwerke würde ein Alterthümer Vergnügen finden, insofern nämlich, als jede Spur von Farbe verwischt ist. Hier hängt auch ein Bild der heiligen Jungfrau, von St. Lucas eigener Hand gemalt!! Das Gesicht ist dunkel, fast schwarz, das Haupt von einem Heiligenschein umgeben und Hände und Füße vergoldet. Dieses Bild wird wegen seiner Wunderkräfte verehrt, mit großer Sorgfalt bewacht und ist durch einen großen, silbernen Deckel verschlossen, der nur an hohen Festtagen oder gegen Entrichtung eines Rubels entfernt wird. Ebenso findet man hier einen Nagel vom Kreuze, ein Kleid unsers Heilandes und ein Stück von einem der Jungfrau!! Auch die Gräber der Erväter sind hier, von denen einer, der heilige Philipp, zu Johann, dem Schrecklichen, zu sagen wagte: „Wir verehren Dich als ein Bild der Göttlichkeit, als Mensch aber hast Du Theil an dem Staube dieser Erde.“

In der Himmelfahrtskathedrale werden die Herrscher Rußlands gekrönt; es ist aber hier auch nur ein Schritt vom Throne zu ihrem Grabe, denn daneben erhebt sich die Kathedrale des Erzengels Michael, da ist der alte Begräbnisplatz der Czaren, von der Zeit an, als Moskau Sitz des Kaiserreichs wurde bis zu Ende des 17. Jahrh. Die Leichen ruhen in Gräbern, von denen jede mit einem Sammetmantel bedeckt, eine silberne Platte mit dem Namen des darin Ruhenden und das Datum seines Ablebens trägt. Dicht dabei steht eine wunderbar aussehende Kirche, die beständig mit Andächtigen gefüllt ist, ein bescheidener Bau, wie man sagt, die älteste Kirche Moskaus. Sie wurde in der Wildniß erbaut, ehe man noch an Moskau dachte und die Mauern sind stark genug, um zu dauern, bis die prächtige Stadt wieder eine Wildniß sein sollte.

Ich wanderte durch die Kirchen und bestieg den Thurm des Ivan Beliki oder Johann des Großen, des ersten der Czaren. Dieser Thurm ist ungefähr 270 Fuß hoch und hat 33 Glocken, von denen die kleinste 7000 und die größte mehr als 124,000 engl. Pfund wiegt. Wenn sie an Festtagen alle zusammen geläutet werden, freuen sich die guten Moskauer ganz nährisch über Ivan Beliki's Musik. Der berühmte Thurm erhebt sich über alles andere im Kreml, seine große vergoldete Kuppel mit dem Kreuze ist von jedem Punkte der Stadt sichtbar. Von seiner Spitze hatte ich die schönste Ausicht auf Moskau und die Umgegend und vielleicht das großartigste Panorama der Welt. Hunderte von Kirchen sind in Sicht mit unzähligen Kuppeln und Spigen, goldglänzenden Kreuzen und Halbmonden, Paläste, Moscheen, Pagoden und Klöster guden über hohe Mauern und zwischen edlen Bäumen hervor, die sich dazwischen schlängelnde Moskwa und in der Ferne die Sperlingsberge, auf welchen die französische Armee beim Angriffe auf Moskau zuerst erschien.

Hunderte von Meilen davon entfernt hatte ich die Geschichte dieses Thurmes gelesen. Ich wußte, daß die prächtige Stadt zu meinen Füßen ein einziges Feuermeer gewesen und daß, als Napoleon beim Scheine dieses großen Brandes floh, eine schreckliche Explosion den heiligen Bezirk des Kremls in seinen Grundbeften erschütterte und den stolzen Thurm des Ivan vom Fuße bis zur Spitze zerriß.

Ich stieg herab und der Aufseher führte mich zu der wohl- und weltbekanntesten großen Glocke, der größten, die auf Erden existirt. Sie befindet sich am Fuße des Thurmes in einer Höhlung und ist durch eine Fallthür zugänglich. Ich stieg auf einer zerbrochenen Leiter hinab und kann mir selbst kaum die Neugier und das Interesse erklären, womit ich dieses colossale Stück Metall untersuchte; neben der großen Glocke stehend, empfand ich fast ein Gefühl von Ehrfurcht. Ihre senkrechte Höhe ist 21 Fuß 4 Zoll und die äußerste Stärke des Metalls 23 Zoll; der Kuppel ist 14 Fuß lang, der größte Umfang 67 Fuß 4 Zoll, das Gewicht beträgt mehr als 400,000 engl. Pfund und die Herstellungskosten werden auf mehr als 2 Millionen Thaler geschätzt. Es ist nun fraglich, ob diese colossale Glocke je aufgehängt war, aber man vermutet, daß sie an Kreuz- und Querbalken geschwebt und von 40 oder 50 Männern, die den Klöppel mittelst Stricken hin- und herzogen, geläutet worden ist und daß der Schall die Bewohner erschreckte und betäubte. An der einen Seite ist ein Riß, groß genug, um die Figur eines Mannes hindurchzulassen. Ich ging hinein und erhielt durch mein lautes Rufen ein dem Wiederhall des Donners ähnliches Geräusch.

Außer der großen Glocke findet man hier auch noch ein anderes geräuschvolles Instrument, nämlich die große Kanone, wie die Glocke die größte in der Welt, ein 4320-Pfünder. Sie ist 16 Fuß lang, der Durchmesser nahezu 3 Fuß. Ich sprang hinein und drehte mich in der Mündung herum und mein Kopf reichte nicht bis an das Ende. In der Munde waren die den Franzosen bei ihrem unglücklichen Feldzuge gegen die russische Hauptstadt abgenommenen